

Landeshauptstadt Dresden
Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen



Dresden.
Dresdener



Pädagogische Konzeption

„Louisenschule“ Hort 15. Grundschule Dresden
Seifhennersdorfer Straße 2a, 01099 Dresden

Leiter: Herr Marco Dittmann
Seifhennersdorfer Straße 2a
01099 Dresden

Telefonnummer: (03 51) 4263 285
E-Mail: hort-15.Grundschule@dresden.de

Inhalt

Inhalt	2	
<hr/>		
1.	Einleitung	3
<hr/>		
2.	Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung	5
2.1	Rechtliche Grundlagen	5
2.2	Unser Träger	6
2.3	Lage der Einrichtung	6
2.4	Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit	7
2.5	Gruppen- und Raumstrukturen	8
2.6	Der Tagesablauf	9
2.7	Unser Team	10
2.8	Qualitätsentwicklung	11
2.9	Speisenversorgung	11
2.10	Öffnungs- und Schließzeiten	11
<hr/>		
3.	Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung	12
3.1	Bildungsverständnis	12
3.1.1	Beziehungen zu Mädchen und Jungen aktiv gestalten	13
3.1.2	Lernen in Gruppen ermöglichen	14
3.1.3	Bildungsimpulse setzen	15
3.2	Inklusion – Chancengleichheit	16
3.2.1	Inklusion	16
3.2.2	Integration	17
3.2.3	Interkulturalität	17
3.2.4	Geschlechtersensible Pädagogik	18
3.3	Beobachtung und Dokumentation, Planung der pädagogischen Arbeit	18
3.4	Gestaltung von Räumen	19
3.5	Gesundheitsförderung	19
3.6	Sicherung der Rechte der Kinder – Beteiligung und Kinderschutz	20
3.6.1	Beteiligung und Beschwerdelegung	20
3.6.2	Kinderschutz	20
3.7	Schulvorbereitung	21
3.8	Kooperationen und Vernetzung	22
3.8.1	Kooperation	22
■	Kooperation von Grundschule zu Hort	22
■	Kooperation von Horten mit Akteur(inn)en der offenen Kinder- und Jugendarbeit und mit weiterführenden Schulen	22
3.8.2	Vernetzung	22
■	Kooperation im Sozialraum	22
<hr/>		
4.	Eltern- und Familienarbeit/ Erziehungspartnerschaft	23

1. Einleitung



Atelier



Mediathek

2. Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung

2.1 Rechtliche Grundlagen

Die Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen an die Arbeit in einer Kindertageseinrichtung stellt den Rahmen für das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung dar. Diese beschreiben grundlegende Verbindlichkeiten in der Umsetzung des Bildungsauftrages.

Grundlegende Handlungsstrategien zur Arbeit mit den Mädchen und Jungen und zum Umgang mit den Erziehungsberechtigten regeln das Grundgesetz, das Bürgerliche Gesetzbuch sowie die UN-Behinderten- bzw. Kinderrechtskonvention. Sie beinhalten übergreifende Rechtsgrundlagen und bilden gleichzeitig wichtige Werte des pädagogischen Handelns.

Die Förderung von Mädchen und Jungen in Tageseinrichtungen ist eine Leistung der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe und wird unter anderem durch den Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden als kommunalen Träger sichergestellt.

Der § 22 des SGB VIII beauftragt die Kindertageseinrichtungen, die Entwicklung von Kindern zu fördern und soll die Familie in ihrer Erziehungs- und Bildungsarbeit unterstützen und begleiten. Dies geschieht auch in einer Unterstützung durch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch das Angebot der Kindertagesbetreuung. Er beschreibt außerdem eine bedürfnisorientierte und dem Entwicklungsstand entsprechende Förderung des Kindes. Dabei sollen die Fachkräfte vor Ort mit allen am Bildungsprozess Beteiligten, insbesondere den Erziehungsberechtigten zusammenarbeiten (§ 22a SGB VIII).

Das Sächsische Gesetz über Kindertageseinrichtungen (SächsKitaG) als entsprechendes Ausführungsgesetz auf Landesebene konkretisiert den Inhalt und Umfang der Aufgaben und Leistungen. So ist der Auftrag einer Kindertageseinrichtung dort als familienbegleitendes, -unterstützendes und -ergänzendes Angebot mit einem eigenständigen alters- und entwicklungspezifischen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag formuliert.

Der § 2 SächsKitaG erklärt den Sächsischen Bildungsplan als verbindliche Arbeitsgrundlage aller sächsischen Kindertageseinrichtungen, bildet die Grundlage der pädagogischen Arbeit und wird als Instrument der Professionalisierung pädagogischer Fachkräfte zur Ausgestaltung des Bildungsauftrages der Kindertageseinrichtung gesehen.

In einer Elternbroschüre zum Sächsischen Bildungsplan sind die Grundgedanken zum Verständnis von kindlicher Entwicklung, den Bildungsbereichen sowie der Zusammenarbeit mit Eltern und Kooperationspartnern dargelegt. Diese kann allen Eltern in verschiedenen Sprachen zur Verfügung gestellt werden.

Grundlage für die Betreuung von Mädchen und Jungen mit einem intensiveren Förderbedarf bietet neben dem SächsKitaG (§ 19) die Sächsische Integrationsverordnung, die für die Kindertageseinrichtung handlungsleitend ist.

Innerhalb des Trägers Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden werden fachliche Standards beschrieben, die einen Handlungsrahmen für die tägliche Arbeit festlegen. Übergeordnete Ausführungen dazu sind im Trägerleitbild sowie der Trägerkonzeption festgehalten.

2.2 Unser Träger

Der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden ist als kommunaler Träger der Landeshauptstadt Dresden fester Bestandteil der Trägerlandschaft im Bereich der Kindertagesbetreuung in Dresden. In seiner Trägerschaft befinden sich eine Vielzahl von Einrichtungsformen von Krippe, über Kindergarten zu Horten und Betreuung in der Ganztagsbetreuung. Als kommunaler Träger hält der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden in jedem Stadtteil und Sozialraum Betreuungsangebote vor, in denen, je nach Einrichtungsform, Mädchen und Jungen im Alter von acht Wochen bis zu zwölf Jahren in insgesamt ca. 170 Einrichtungen betreut werden.

Der Träger unterstützt pädagogische Fach- und Führungskräfte durch Beratung und Moderation bei der Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität der Kindertageseinrichtung. In regionalen und fachlichen Bezügen werden alle Einrichtungen zu Themen der Fachberatung und Personalführung begleitet. Darüber hinaus ist Fachberatung in Form eines pädagogischen Beratungsangebotes für pädagogische Fachkräfte und Eltern sowie einer trägerinternen Kinderschutzbeauftragten etabliert. Fachberatung ist ein integraler Bestandteil zur Qualitätsentwicklung in den kommunalen Kindertageseinrichtungen (vgl. § 21 Abs. 3 SächsKitaG).

Weiterhin stehen den Einrichtungen Fachabteilungen der Bereiche Bau- und Liegenschaftsverwaltung, Rechnungswesen sowie der Abteilung Personal/Grundsatzangelegenheiten zur Unterstützung der Verwaltungsabläufe zur Verfügung. Innerhalb der Verwaltung werden zentrale Abläufe und Standards übergreifend unter Beteiligung der Einrichtungen erarbeitet, regelmäßig überprüft, weiterentwickelt und in einem Qualitätsmanagementhandbuch festgehalten.

Als Träger mit ca. 3.000 Mitarbeiter(inne)n in den Kindertageseinrichtungen und der Verwaltung unterstützt der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden die fachliche Weiterentwicklung des Personals, auch durch eigene passgenaue Qualifizierungsangebote in einer eigenen Fortbildungsstelle.

2.3 Lage der Einrichtung

Der Hort der 15. Grundschule befindet sich im Stadtteil „Äußere Neustadt“. In diesem dicht besiedelten Stadtteil Dresdens leben ca. 51156 Menschen. Die Äußere Neustadt entstand erst im 19. Jahrhundert. Da im Zweiten Weltkrieg die Äußere Neustadt kaum zerstört wurde, ist es heute das größte erhaltene Gründerzeitviertel Europas. Das Gebiet zwischen Königsbrücker Straße und Prießnitzstraße ist Dresdens lebendigstes Viertel. Kulturelle Vielfalt, das Neben- und Miteinander vieler Nationalitäten prägen die Neustadt. In der nahen Umgebung befinden sich einige Parks, zahlreiche öffentliche Spielplätze, viele

Cafés und Einkaufsmöglichkeiten sowie kulturelle Sehenswürdigkeiten. Trotz, oder gerade wegen, der heute unter Denkmalschutz stehenden geschlossenen Gründerzeitbebauung, haben sich in der äußeren Neustadt über 250 Kneipen, Restaurants, Hostels und einige wenige Hotels in hoher Dichte angesiedelt; das Nachtleben (ohne Sperrstunde) zählt zu den lebendigsten in ganz Deutschland.

Das Schulgebäude der 15. Grundschule wurde im Jugendstil als Volksschule im Jahre 1875 vom Architekten Karl Ludwig Lieske erbaut. Es handelt sich um ein viergeschossiges Gebäude, welches sich gut in die Häuserfronten der Görlitzer Straße einordnet. Im April 2020 wurde die Schule vollständig und barrierefrei fertig saniert und im Sommer 2024 in Louisenschule umbenannt. Die Louisenschule ist über die Straßenbahnlinie 13/ Haltepunkt Görlitzer Straße zu erreichen. Von da aus sind es noch ca. 5 min Fußweg.

2.4 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Die pädagogischen und konzeptionellen Schwerpunkte unserer Einrichtung zielen darauf ab, den Kindern Raum für ihre eigene Entwicklung und Entfaltung zu geben, indem sie als aktive Gestalter ihrer eigenen Bildungsprozesse gefördert werden. Im Zentrum unserer Arbeit steht die Vorstellung, dass Kinder Wissen durch eigenes Handeln erwerben. Sie sollen nicht nur passive Empfänger von Lerninhalten sein, sondern ihre Entwicklung eigenverantwortlich mitgestalten. Dies geschieht durch gezielte Angebote und eine Umgebung, die den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Entfaltung ihrer Interessen und Fähigkeiten bietet.

Für Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren (ggf. darüber hinaus, bei den Klassenstufen mit LRS Schwerpunkt) ist es von besonderer Bedeutung, sich sowohl in schulischen Leistungsanforderungen als auch in sozialen Gruppen zu behaupten. Dieser Entwicklungsprozess geht Hand in Hand mit dem Wunsch von Selbstständigkeit, Verantwortung und dem Streben, eine eigene Identität zu finden. Unsere Hortpädagogik greift diese Bedürfnisse auf und schafft durch ein ausgewogenes Zusammenspiel von pädagogischen Fachkräften und den Kindern selbst zahlreiche Gelegenheiten, um die Kinder in ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung zu unterstützen.

Entsprechend dem sächsischen Bildungsplan definierten Bildungsbereichen formulierten Erziehungszielen, sind folgende Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit zu benennen:

- Selbstständigkeit der Kinder in der Alltagsbewältigung.
- Allgemeinbildung und Erfahrungen auf verschiedenen Gebieten.
- Die Fähigkeit Empfindungen und Bedürfnisse zu artikulieren.
- Kinder können ihre eigene Befindlichkeit wahrnehmen und einschätzen, wann sie beispielsweise Ruhe brauchen oder ihre innere Anspannung steigt und sie sich in geräumiger Bewegung wohl fühlen.
- Die Kinder können selbst einschätzen welchen nachschulischen Freizeitinteressen sie nachgehen möchten.
- Kinder haben Eigenverantwortung für sich selbst und Verantwortung für andere übernommen.
- Kinder treffen eigene Entscheidungen z.B. durch das Auswählen von Spielpartnern und -orten, im Kinderrat, oder mögl. Angebote im Hort.
- Gemeinschafts- und Teamfähigkeit.
- Soziale Kompetenzen im Umgang mit anderen Menschen.
- Die Fähigkeit geeigneten Konflikt- und Problemlösestrategien zu Erproben.

- Toleranz und Akzeptanz gegenüber „Anderen“ als Ansatz inkludierter Pädagogik sowie ein gewaltfreier Umgang miteinander,
- partnerschaftliches und gleichberechtigtes Miteinander
- Angemessene und altersgerechte Kritikfähigkeit.

Diese Schwerpunkte sind nicht nur theoretisch angelegt, sondern werden durch tägliche Aktivitäten, Spiele und gezielte Lernangebote im Hort umgesetzt. So erhalten die Kinder immer wieder die Gelegenheit, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen, was ihre Entwicklung in allen relevanten Bereichen unterstützt.

2.5 Gruppen- und Raumstrukturen

Gruppenstrukturen

Zum Stand 05/2025 sind insgesamt 361 Kinder als Hortkinder angemeldet (inklusive DAZ) und jeweils auf 16 Stammgruppen/Schulklassen verteilt. Jede Gruppe hat eine maximale Kapazität von 28 Kindern.

Es gibt zudem zwei kleinere LRS-Klassen (3/1 und 3/2), die speziell für die Förderung von Kindern mit Lese- und Rechtschreibstörung (ICD-10) eingerichtet wurden.

Unsere Einrichtung bietet lt. Betriebserlaubnis Platz für bis zu 460 Kinder und 6 Integrationsplätzen für Kinder mit besonderem Förderbedarf.

Räumliche Strukturen

Die räumlichen Strukturen des Horts sind so gestaltet, dass sie den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht werden. Alle Klassenräume und Fachkabinette werden grundsätzlich in Doppelnutzung genutzt. Insgesamt gibt es 23 Themenräume, darunter 7 horteigene Räume, die speziell für verschiedene Aktivitäten und Interessen der Kinder eingerichtet wurden. Die Kinder sind in Stammgruppen organisiert, die ihren Unterrichtsklassen entsprechen, und werden dort von einem Tandem aus Lehrkraft und Erzieher*in betreut. Gleichzeitig haben die Kinder die Möglichkeit, sich unabhängig von ihrer Stammgruppe im Hort frei zu bewegen. Diese Struktur bietet den Kindern sowohl die notwendige Orientierung als auch ausreichend Raum, um sich individuell zu entfalten und eigene Interessen zu verfolgen.

Außengelände

Zusätzlich zu den Themenräumen innerhalb der Schule, bieten wir eine Vielzahl von außerschulischen Räumen wie den Hortgarten mit einem Bauwagen, der den Kindern Raum für kreatives Spiel und Naturerfahrungen bietet. Zudem haben die Kinder Zugang zu zwei Schulhöfen, einem Sportplatz und einer Turnhalle, die für sportliche Aktivitäten genutzt werden können.

Das Außengelände spielt eine zentrale Rolle in der täglichen Arbeit mit den Kindern. Der Hortgarten bietet Raum für freies Spiel, kreative Projekte und den Kontakt zur Natur. Zudem steht den Kindern ein exklusiver Zugang zum Louisengrün Spielplatz zur Verfügung, der für ihre Freizeitgestaltung genutzt wird. Diese Außenflächen erweitern den Raum für Bewegung und Entfaltung erheblich und bieten den Kindern die Möglichkeit, ihre körperlichen Fähigkeiten in einer sicheren und anregenden Umgebung zu entwickeln.

2.6 Der Tagesablauf

Der pädagogische Alltag im Hort beginnt bereits früh am Morgen. Ab 6:30 Uhr (je nachdem was die jährliche Öffnungszeitenabfrage ergibt) startet die Frühhortbetreuung, wo die Kinder persönlich von ihren Eltern an die pädagogischen Fachkräfte übergeben werden. Hier werden sie herzlich begrüßt und haben die Möglichkeit, gemeinsam mit den Pädagog*innen zu spielen, zu malen oder sich kreativ zu beschäftigen.

Nach Schulschluss ab 11:45 Uhr beginnt der Nachmittagshortbetreuung. Die Kinder der ersten Klassen melden sich persönlich im An- und Abmeldezimmer an. Die Kinder der zweiten bis vierten Klassen – als „große Kinder“ – holen ihren Namenmagneten an der Klassentafel, welche sich im Flur befindet, ab. Somit machen die Kinder ihre Anwesenheit kenntlich, in dem sie sich auf der jeweiligen Etage an der Tafel anpinnen. Diese partizipative Form der Anmeldung stärkt das Verantwortungsbewusstsein und Selbstständigkeit der Kinder. Die pädagogischen Fachkräfte kontrollieren spätestens ab 14:00 Uhr, ob sich alle Kinder ordnungsgemäß angemeldet haben.

Nach dem Unterricht können die Kinder frei entscheiden, wo, womit, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Sie wählen eigenständig zwischen verschiedenen Themenräumen, dem Hof oder dem Garten und gestalten ihren Nachmittag aktiv mit. Die Fachkräfte begleiten diesen Prozess als aufmerksame Beobachterinnen und Spielpartnerinnen. Sie geben Impulse, schaffen neue Anreize und greifen individuelle Interessen der Kinder auf. Dabei steht stets die Förderung von Selbstständigkeit, Kreativität und sozialem Lernen im Vordergrund.

Das Mittagessen wird ab 11:45 Uhr in Kooperation mit der Schule gestaltet. Besonders wird darauf geachtet, dass Kinder ausreichend Zeit zum Essen haben. Hierbei übernehmen Pädagog*innen aus Hort und Schule gemeinsam die Aufsicht und sorgen für eine ruhige, angenehme Atmosphäre. Die Kinder welche nach 11:45 Uhr keinen Unterricht mehr haben, können über ihre Essenzzeit frei bis 14:00 Uhr entscheiden.

Zwischen 14:00 und 16:00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit, an vielfältigen Hort AGs und Ganztagsangeboten teilzunehmen oder frei gewählte Räume aufzusuchen. Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Kinder täglich über aktuelle Angebote und regen sie zur Teilnahme an. Gleichzeitig respektieren sie aber auch das Bedürfnis nach freiem Spiel oder Bewegung an der frischen Luft.

Gegen 15:45 Uhr beginnt die gemeinsame Aufräumzeit. Die Kinder werden dabei angeleitet, Verantwortung für ihre Umgebung zu übernehmen. Zwischen 15:45 Uhr und 18:00 Uhr findet der Späthort statt. In dieser ruhigeren Phase des Tages können sich die Kinder in kleineren Gruppen beschäftigen, ausruhen oder Gespräche führen.

Der Alltag im Hort ist durch Struktur, aber auch durch große Freiräume geprägt. Kinder erleben den Tag als Bildungstag, da sie kontinuierlich in sozialen, emotionalen, motorischen und kognitiven Bereichen gefördert werden – durch freies Spiel, gezielte Angebote, selbstbestimmte Entscheidungen und enge Beziehungen zu den Pädagog*innen. Jeder Tag bietet neue Lerngelegenheiten, die sich an den individuellen Interessen und Bedürfnissen der Mädchen und Jungen orientieren. So wird der Alltag zur lebendigen Bildungszeit – kindgerecht, vielfältig und sinnstiftend.

2.7 Unser Team

Das Einrichtungsteam setzt aus Einrichtungsleitung und Stellvertretung und 25 pädagogischen Fachkräften zusammen. In der Regel arbeiten wir im Team mit verschiedenen Professionen zusammen (z. B. Erzieher(inne)n, Sozialpädagog(inn)en, Kindheitspädagog(inn)en, Sprachfachkräfte, Heilpädagog(inn)en, pädagogischen Mitarbeiter(inne)n und erleben die verschiedenen fachlichen Blickwinkel als Bereicherung.

Zur fachlichen Weiterentwicklung stehen dem Team verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung. Zum einen können die Mitarbeiter(innen) die fachliche Unterstützung der Fachberater(innen) des Trägers sowie interne und externe Weiterbildungen nutzen. Zum anderen finden Fortbildungen und ein dialogischer Austausch zu aktuellen pädagogischen Themen im Gesamtteam statt. Zur Pflege und Förderung des Teams tauschen wir uns regelmäßig in Teambesprechungen aus.

Das Team wird durch Praktikant(inn)en und FSJ'ler unterstützt.

Neue Mitarbeiter(innen) erhalten zu Beginn eine einrichtungsspezifische Einarbeitung durch die Einrichtungsleitung sowie durch das gesamte Team.

Im Hort der 15. Grundschule ist die Zusammenarbeit im Team von regelmäßiger Kommunikation und strukturierten Besprechungen geprägt. Dazu gehören u.a. Team/-Dienstbesprechungen, Arbeitsgruppentreffen, koll. Fallberatungen und Kinderbesprechungen, bei denen das pädagogische Team die Entwicklungen und Bedürfnisse der Kinder gemeinsam bespricht und individuelle Förderstrategien entwickelt. Diese Besprechungen bieten Raum für den Austausch von Beobachtungen und das Erarbeiten von Lösungen, um das Wohl und die Förderung jedes einzelnen Kindes sicherzustellen.

Zudem wird die Zusammenarbeit in Arbeitsgruppen intensiv gepflegt, bei denen verschiedene Themen oder Projekte bearbeitet werden. Zum Beispiel gibt es Arbeitsgruppen, die sich mit der Planung von Entwicklung/Maßnahmeplänen für einzelne Kinder oder der Umsetzung von Inklusionsmaßnahmen befassen. Hier können alle Fachkräfte ihre Fachkompetenz und Ideen einbringen, um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu optimieren.

Besonders hervorzuheben ist die Vielseitigkeit des Teams, das sich aus staatlich anerkannten Erzieher*innen, Kindheitspädagog*innen sowie Fachkräften mit speziellen Zuständigkeiten (z. B. Inklusion) zusammensetzt. Diese Vielfalt ermöglicht es, die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder individuell zu unterstützen. Zudem arbeiten bei uns auch Praktikant*innen, die durch ihre Ausbildung und aktuellen Ausbildungsinhalte sowie äußere Perspektiven zum Team beitragen. Die enge Zusammenarbeit und der Austausch im Team sind essenziell für eine erfolgreiche, ganzheitliche Förderung der Kinder.

Zusammenarbeit mit externen Mitarbeiter*innen/Dienstleistern

Die Zusammenarbeit mit externen Mitarbeiter*innen und Dienstleistern ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit, um eine hohe Qualität der Betreuung und ein gut funktionierendes Umfeld für die Kinder zu gewährleisten. Im Hort arbeiten wir regelmäßig mit dem Hausmeister zusammen, der für die Wartung, Instandhaltung und Vorbereitung der Räumlichkeiten, sowie Kontakt zu ext. Fachfirmen verantwortlich ist. Dies gewährleistet, dass die Kinder in einer sicheren und gut ausgestatteten Umgebung betreut werden.

Ein weiterer wichtiger Partner ist das Küchenpersonal, das täglich für eine ausgewogene und gesunde Verpflegung der Kinder sorgt. Wir legen großen Wert auf eine kindgerechte Ernährung, die den gesundheitlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht wird. Auch das Reinigungspersonal spielt eine zentrale Rolle, da es für Sauberkeit und Hygiene in den Räumen sorgt, was für das Wohlbefinden und die Gesundheit der Kinder entscheidend ist.

2.8 Qualitätsentwicklung

Das Qualitätsmanagementsystem des Eigenbetriebes Kindertageseinrichtungen Dresden ist die Grundlage für die Qualitätsentwicklung, -sicherung und -verbesserung der pädagogischen Arbeit. Jede Kindertageseinrichtung verfügt über ein Qualitätsentwicklungsinstrument, mit dem jährlich Qualitätsziele und -maßnahmen festgeschrieben und deren Umsetzung überprüft werden. Die Einrichtung verwendet Quast als Qualitätsentwicklungsinstrument.

2.9 Speiserversorgung

Eine abwechslungsreiche, ausgewogene Ernährung von Anfang an ist die beste Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung von Mädchen und Jungen und zur Bewältigung eines anforderungsreichen Tages. Grundlegende Ess- und Ernährungsgewohnheiten entwickeln sich schon in der frühesten Kindheit und werden langfristig sowohl durch das Elternhaus als auch durch Kindertageseinrichtungen geprägt. Die Verankerung der ernährungspädagogischen Arbeit in den Konzeptionen der kommunalen Kindertageseinrichtungen zielt auf die Befähigung von Mädchen und Jungen zu einem selbstbestimmenden und eigenverantwortlichen Umgang mit Lebensmitteln und Essgewohnheiten und regt das soziale Miteinander an.

Der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden orientiert sich im Rahmen der Ausgestaltung seines Verpflegungsangebotes an den von der „Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V.“ erstellten Qualitätsstandards für die Verpflegung in Kindertageseinrichtungen und bildet zur Sicherung der Standards pädagogische Fachkräfte zu Escapäd(inn)en aus.

Das Mittagessensangebot der Einrichtung wird durch die Anbieter Grünes Wunder – Die Vollwertküche GmbH und die Volksküche Weißig sichergestellt.

Am Hortnachmittag in der Zeit von 14.15-15.30 Uhr haben unsere Kinder die Möglichkeit in der Kinderküche ihre mitgebrachten Speisen zu verspernen. Die Vor- und Nachbereitung sowie die Betreuung übernimmt unsere(r) FSJ'ler(in) oder unsere Pädagogen.

2.10 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Rahmenöffnungszeit kommunaler Kindertageseinrichtungen ist von 6:00 bis 18:00 Uhr. Mit einer jährlichen Elternbefragung werden die Bedarfe der Öffnungszeit der Einrichtung abgefragt und anschließend vom Elternrat festgelegt. Die Einrichtung ist von 6:30 Uhr bis 18:00 Uhr geöffnet.

Zwischen Weihnachten und dem Jahreswechsel (27.12. bis 30.12.) sowie an drei weiteren beweglichen Tagen für Teamtage/Betriebsausflug des Personals bleibt die Einrichtung geschlossen. Eine Ersatzbetreuung in anderen Einrichtungen kann bei Bedarf vermittelt werden. Unsere Schließzeiten befinden sich zudem immer aktuell auf unserer Hort Homepage

3. Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung

3.1 Bildungsverständnis

Ein gemeinsames Leitbild von Schule und Hort

In einem gemeinsamen Arbeitsprozess zwischen Schule/Hort und Eltern haben wir ein gemeinsames Leitbild für unsere Einrichtung entwickelt. Darüber hinaus definieren wir als Hort weitere Leitlinien, die für unsere Arbeit grundlegend sind. Kinder betrachten wir als handelnde Wesen, als eigenverantwortliche Akteure ihrer Entwicklung die nach allen Seiten offen ist. Die Qualität der Entwicklungsangebote, der Kontakte und der Identifikationsmöglichkeiten beeinflusst, welchen Weg Kinder gehen werden. Wir Erwachsenen begleiten diese Entwicklung und schaffen bildungsfördernde Rahmenbedingungen in ihrer Umgebung. Wir verstehen uns in unserem Handeln als Modell und Vorbild. Wir lernen Kinder in ihren sozialen Bezügen kennen und verstehen. Es ist unser Ziel, dass sie in unserem Hort die Fähigkeit entwickeln, ihren Lebensweg selbstbewusst und selbstbestimmt zu gehen.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht somit das Kind in seiner sozialen Situation mit seinen Ressourcen, seine unmittelbare tägliche Erlebnis-, Lern- und Lebenswelt und die Notwendigkeit die Kinder bei der Ko-Konstruktion (Kinder erklären Kindern die Welt) zu unterstützen.

In der pädagogischen Arbeit sehen wir die Möglichkeit und Notwendigkeit:

- flexibel auf die Bedürfnisse und Interessen des Kindes einzugehen, aktuelle Ereignisse spontan aufzugreifen und zu verarbeiten (z.B. in Form von Projekten und Angeboten),
- individuell den unterschiedlichen Entwicklungsstand und der eigenständigen Persönlichkeit gerecht zu werden,
- den bereits vorhandenen Erfahrungsbereich des Kindes zu erweitern,
- dem einzelnen Kind Anregungen anzubieten und ihm den nötigen Freiraum zu gewähren,
- und Absichten im Rahmen seiner Fähigkeiten und Interessen zu verwirklichen.
- Sozialverhalten im Einzelnen/bzw. in Kindergruppen zu fördern, sowie den Kindern angemessene Hilfen zur Verarbeitung und Lösung von Konflikten zu geben.

Themenorientierte offene Arbeit

Wir bieten Kindern die Chance im Rahmen des Hortes, ihre „freie Zeit“ selbstständig zu gestalten. Wir möchten den Kindern ermöglichen, je nach Interesse und individueller Neigung,

- ihren Aufenthaltsort frei zu bestimmen,
- sich unterschiedlichen Tätigkeiten zu widmen,
- zwischen den unterschiedlichsten Spielpartnern und erwachsenen Bezugspersonen frei zu wählen,
- soziale Kontakte und eigene Tätigkeiten auch ohne direkte Kontrolle durch Erwachsene zu gestalten.

Offene Arbeit zeichnet sich durch einen „offenen“ pädagogischen Umgang von Erwachsenen mit Kindern aus, der auf Autonomie und Mitgestaltung von Lernprozessen zielt. Die päd. Fachkräfte üben hier weniger Kontrolle aus, vielmehr ist beabsichtigt, den Kindern Möglichkeiten und Bildungsanlässe zur Selbsterfahrung und Selbstbestimmung zu bieten. In der offenen Arbeit werden für Kinder bewusst Entscheidungsfreiräume erweitert und ein konsequenter Weg der Freiheit angestrebt. Kindern wird selbstständiges Handeln zugetraut und Lernen erfolgt in realen Situationen. Was dennoch nicht bedeutet, dass Kinder sich selbst überlassen werden. Vielmehr ist die Kompetenz der Erwachsenen gefragt, aufmerksam zu sein um wahrzunehmen, was Kinder brauchen, um einfühlsam darauf zu reagieren. Gelungene Kommunikationsformen und die Kooperation im Team sind dabei unerlässlich. Eine transparente Hortstruktur und der „Rahmen“ indem sich Kinder bewegen können, sollen ein Gefühl von Sicherheit vermitteln. Des Weiteren jene Mitgestaltungsmöglichkeiten sowie Grenzen deutlich umreißen.

Selbstbestimmtes Spielen fördert durch die Offenheit von Spielsituationen die Entwicklung der sozialen Kompetenz. Durchsetzungsvermögen, Rücksichtnahme, Zulassen von Schwächen, Konfliktlöseverhalten, Aushandeln von Kompromissen werden im Freispiel gelernt. Es bietet aber auch Freiräume für zweckfreies, unkontrolliertes Spiel, schafft räumlich und zeitlich "stressfreie Zonen". Die Kinder können sich in den dafür geschaffenen Funktionsräumen innerhalb des Gebäudes und dem weitläufigen Außengelände frei bewegen. Somit ist es ihnen möglich ihre Zeit am Nachmittag nach ihren Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnissen zu gestalten, was sie in ihrer Eigenverantwortung und Selbstständigkeit fordert und fördert. Ihnen stehen in den einzelnen Räumen und im Außengelände vielfältige Materialien zu den entsprechenden Themen zur Verfügung. Ihnen bietet sich die Chance, mit gleichaltrigen Mädchen und Jungen und anderen Alters tätig zu sein und Freundschaften über den Klassenverband hinaus zu schließen. Durch die offene themenorientierte Arbeit wird ihnen ein größeres soziales Übungsfeld geboten als es in „geschlossener Gruppenarbeit“ möglich wäre.

3.1.1 Beziehungen zu Mädchen und Jungen aktiv gestalten

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert darauf, jedem Kind eine gelingende und sichere Beziehung zu den Pädagog*innen zu ermöglichen. Dies gelingt durch den Aufbau von vertrauensvollen und einfühlsamen sowie respektvollen Interaktionen. Um eine solche Beziehung zu schaffen, ist es wichtig, dass die Kinder wissen das sie mit allen päd. Fachkräften im Hort in diese Form des Austausches treten können

was Ihnen Sicherheit und Unterstützung bietet. Diese professionelle Beziehung vollzieht sich sowohl individuell als auch gruppenweit, wobei wir für alle Mädchen und Jungen gleiche Rahmenbedingungen schaffen, wie etwa eine klare Struktur im Tagesablauf, verlässliche Rituale und eine achtsame Beobachtung ihrer Bedürfnisse.

Eine vertrauensvolle Beziehung bedeutet für uns, dass wir den Kindern auf Augenhöhe begegnen, ihre Wünsche und Bedürfnisse ernst nehmen und auf ihre Gefühle Rücksicht nehmen. Für uns als Team zeigt sich diese Vertrauenswürdigkeit in der Offenheit, Kommunikation und Zusammenarbeit – sowohl unter den pädagogischen Fachkräften als auch mit den Eltern. Die Kinder erkennen unsere vertrauensvolle Haltung, wenn sie sich bei uns sicher und verstanden fühlen, wenn wir ihre Anliegen ernst nehmen und ihnen in schwierigen Momenten zur Seite stehen.

Die Gestaltung einer vertrauensvollen Beziehung erfolgt durch kontinuierliche Kommunikation, Verlässlichkeit und durch die aktive Einbindung der Kinder und Eltern in den pädagogischen Alltag. Wir sind bemüht, den Kindern zuzuhören und ihre Ideen zu berücksichtigen, sei es bei der Planung von Aktivitäten oder im alltäglichen Miteinander. Mädchen und Jungen spüren, dass wir ihre Partner sind, wenn wir ihre Meinungen respektieren und gemeinsam Lösungen finden.

Ein wichtiger Aspekt der Vertrauensbildung ist auch, dass die Kinder die Möglichkeit haben, ihre pädagogische Bezugsperson selbst auszuwählen oder auch zu wechseln. Diese Entscheidungsfreiheit fördert ihr Selbstbewusstsein und ihre Fähigkeit, Verantwortung für ihre sozialen Beziehungen zu übernehmen. Wir stellen sicher, dass wir regelmäßig die Erfahrungen der Kinder und des Teams reflektieren und unser Handeln darauf ausrichten, um die bestmögliche Betreuung zu gewährleisten. Unsere Verlässlichkeit zeigen wir durch konstante und zuverlässige Angebote, die den Kindern eine sichere und stabile Umgebung bieten, in der sie sich frei entwickeln können.

3.1.2 Lernen in Gruppen ermöglichen

In unserer offenen Arbeit werden verschiedene Formen der Gruppenarbeit ermöglicht. Dabei ist es entscheidend, die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder – insbesondere der jüngeren und älteren – zu berücksichtigen. Trotz der Offenheit im pädagogischen Konzept kann Gruppenarbeit dennoch sehr gut umgesetzt werden. Eine kluge Kombination von offenen und gruppenbezogenen Phasen schafft einen Raum für individuelles Lernen und gleichzeitig für gemeinschaftliches Arbeiten.

Wie lernen Mädchen und Jungen? Jedes Kind bringt eigene Lernvoraussetzungen und Interessen mit. Der neue Bildungsansatz sieht das Kind als aktiven Mitgestalter seines Lernprozesses. Mädchen und Jungen sind nicht nur passive Empfänger von Wissen, sondern setzen sich eigenständig mit ihrer Umwelt auseinander. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diesen Prozess nicht als alleinige Wissensvermittler, sondern als Lernbegleiter*innen, die Impulse setzt, Fragen aufwirft und den Kindern Raum für eigene Entdeckungen gibt.

Eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiche Gruppenarbeit in einer offenen Lernumgebung ist die Möglichkeit, dass sich Mädchen und Jungen selbstständig in Kleingruppen organisieren können. Diese Eigenaktivität wird durch unsere themenbasierte Raumgestaltung und durch Materialvielfalt unterstützt, die den Kindern unterschiedliche Zugänge zu Themen und Lernprozessen ermöglicht. Gleichzeitig bieten klare Strukturen und gezielte Gruppenarbeiten (z.B. AG's, Projekte, Klassenrat etc.) mit festen Phasen auch die Möglichkeit, gemeinsame Lernprozesse zu fördern. Hierbei ist es von Bedeutung, dass die päd-

gogischen Fachkräfte sowohl die Unterschiedlichkeiten der Kinder als auch geschlechtsspezifische Lernbedürfnisse in die Lernbegleitung einfließen lassen. Geschlechtsspezifische Aspekte können dabei berücksichtigt werden, indem bei Bedarf unterschiedliche Impulse gesetzt werden, die auf die spezifischen Interessen und Bedürfnisse von Mädchen und Jungen eingehen.

Um Gruppenprozesse gezielt zu gestalten und so die Lernbegleitung zu sichern, ist es wichtig, dass die Fachkraft sowohl in der Einzelarbeit als auch in der Gruppendynamik aufmerksam ist. Dabei müssen nicht alle Kinder gleichzeitig in der gleichen Art und Weise betreut werden. Vielmehr können jüngere und ältere Kinder in getrennten Bereichen oder zu unterschiedlichen Zeiten betreut werden, um beiden Altersgruppen gerecht zu werden. Diese Praxis ermöglicht eine bessere individuelle Förderung und lässt zugleich Raum für gemeinsames Lernen. Die Eltern werden dabei als wichtige Partner in der Lernbegleitung eingebunden, indem sie regelmäßig über die Entwicklung ihrer Kinder informiert und zu Gesprächen eingeladen werden.

Ein zentrales Element ist auch, dass Kinder selbst ihre Lernbegleitung wählen können. In einem Umfeld, das ihre Selbstständigkeit fördert, können sie entscheiden, mit wem und wie sie in einer Gruppe lernen möchten. Dies stärkt ihre Verantwortung für den eigenen Lernprozess und fördert ihre sozialen Kompetenzen. Die kontinuierliche Reflexion der Bildungsprozesse und der Blick auf die Entwicklung jedes Kindes garantieren, dass die Gruppenarbeit sowohl im offenen Rahmen als auch in strukturierteren Phasen eine wertvolle Unterstützung für das Lernen der Kinder bietet.

3.1.3 Bildungsimpulse setzen

In unserer öffentlichen Kindertageseinrichtung arbeiten wir nach den Vorgaben „Sächsisches Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (SächsKitaG)“ und des Sächsischen Bildungsplans. Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung zu fördern und ihnen ein breites Spektrum an Erfahrungen und Lernmöglichkeiten zu bieten. Dabei orientieren wir uns an einem modernen Bildungsverständnis, das das Kind als aktiven und selbstbestimmten Akteur in seiner Entwicklung sieht.

Die Umsetzung dieser Werte erfolgt in sechs zentralen Bildungsbereichen. In der somatischen Bildung legen wir großen Wert auf Bewegung und Gesundheit, da körperliche Aktivität für Kinder im Grundschulalter essenziell ist, um ihre Gesundheit zu fördern und ihre Konzentrationsfähigkeit zu steigern. So bieten wir regelmäßig bewegungsorientierte Angebote an, bei denen die Kinder ihre eigenen Grenzen und Fähigkeiten entdecken.

Die soziale Bildung fördert die Fähigkeit der Kinder, in einer Gemeinschaft zu leben, ihre eigenen Bedürfnisse und Interessen zu erkennen und Konflikte selbstständig zu lösen. Dabei unterstützen wir sie, demokratische Werte wie Respekt und Toleranz zu lernen und sich aktiv an der Gestaltung ihres Nachmittags zu beteiligen.

Im Bereich der kommunikativen Bildung setzen wir auf die Förderung sprachlicher Fähigkeiten, damit die Kinder ihre Gedanken und Gefühle ausdrücken können. Die Kommunikation wird dabei sowohl verbal als auch nonverbal in verschiedenen Alltagssituationen geübt.

In der ästhetischen Bildung regen wir die Kinder an, ihre Umwelt kreativ zu gestalten und ihre Wahrnehmung zu schärfen. Dies erfolgt durch vielfältige Angebote, die Fantasie und Kreativität ansprechen, wie zum Beispiel durch Kunst- und Musikprojekte.

Die mathematische Bildung ist bei uns eng mit Alltagsaktivitäten verbunden, wie dem Zählen, Messen und Vergleichen. Durch Spiele und Konstruktionsmaterialien entdecken die Kinder geometrische Formen und entwickeln ein Verständnis für mathematische Zusammenhänge.

Schließlich bietet die naturwissenschaftliche Bildung den Kindern zahlreiche Möglichkeiten, ihre natürliche Neugier zu entfalten und durch Experimentieren und Forschen die Welt um sich herum zu entdecken.

Sie lernen durch praktisches Tun, wie in Projekten zu Wasser und Wind oder durch das Sammeln von Erfahrungen in der Natur.

Durch diese integrative Herangehensweise an die Bildungsbereiche bieten wir den Kindern eine fundierte und ganzheitliche Förderung, die sie auf die Herausforderungen des Lebens vorbereitet und ihre individuellen Fähigkeiten stärkt.

3.2 Inklusion – Chancengleichheit

3.2.1 Inklusion

Differenzerfahrungen werden durch die Möglichkeit geschaffen, dass die Kinder ihren Spielort und ihre Spielgruppe individuell wählen können, was auf ihre speziellen Interessen und Bedürfnisse eingeht. Hierbei wird die Verschiedenartigkeit als Chance genutzt, sodass alle Kinder, einschließlich der Kinder mit Behinderungen, gemeinsam an Aktivitäten teilnehmen können, die ihren Fähigkeiten und Wünschen entsprechen.

Die verschiedenen Vorerfahrungen werden durch die flexible Gestaltung der Angebote berücksichtigt. Kinder können sich in unterschiedlichen Räumen aufhalten, die auf spezifische Themen ausgerichtet sind, was die Vielfalt der Vorerfahrungen und Interessen widerspiegelt. Pädagogische Fachkräfte beobachten und dokumentieren diese Erfahrungen, um eine individuelle Förderung zu ermöglichen.

Ernährungsgewohnheiten werden respektiert, indem die Einrichtung ein offenes Ohr für die speziellen Bedürfnisse der Kinder und Familien hat. Dies könnte etwa durch das Einbeziehen kultureller Essgewohnheiten oder das Bereitstellen von Alternativen für Kinder mit spezifischen Diätanforderungen geschehen.

Das Kennenlernen anderer Kulturen wird durch vielfältige Angebote, wie themenbezogene Gruppenarbeiten, Ausflüge, fächerübergreifende Projekte oder Veranstaltungen, die das kulturelle Verständnis fördern, unterstützt. Das gemeinsame Erleben und die Auseinandersetzung mit verschiedenen Bräuchen und Sitten gehört ebenso dazu.

Diese Themen werden in alltäglichen Interaktionen und durch gezielte Reflexionsgespräche thematisiert. Beispielsweise können Kinder durch Beobachtungen, Geschichten oder durch den Umgang mit anderen die Werte wie Mitgefühl und Respekt gegenüber „Andersartigkeit“ erfahren und reflektieren. Auch in schwierigen Situationen, wie bei Ausgrenzung oder Diskriminierung, wird ein sensibler Umgang mit diesen Themen in die pädagogische Arbeit integriert.

Die individuellen Unterstützungsbedarfe werden durch gezielte Beobachtungen, Dokumentationen und regelmäßige Fallberatungen ermittelt. Dabei werden nicht nur die Bedürfnisse der Kinder, sondern auch deren Stärken und Potenziale in den Fokus genommen, um passgenaue Fördermaßnahmen zu entwickeln.

Die Förderung erfolgt durch individuell zugeschnittene Angebote, die den jeweiligen Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder gerecht werden. Fachkräfte begleiten die Kinder gezielt und orientieren sich dabei an deren Lernprozessen und Entwicklungsständen. Hierbei wird auch der heilpädagogische Ansatz berücksichtigt, um eine ganzheitliche Förderung sicherzustellen.

Die Einrichtung nutzt sowohl räumliche Ressourcen, die gezielt auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet sind, als auch personelle Ressourcen wie Fachkräfte mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation. Zusätzlich werden externe Angebote, etwa therapeutische Begleitung oder spezialisierte Fachkräfte, eingebunden, um eine umfassende Förderung zu gewährleisten.

3.2.2 Integration

Die Einrichtung versteht Integration als ein aktives Bemühen, Kinder mit und ohne Behinderungen in eine bestehende Gemeinschaft zu integrieren, wobei jedem Kind die gleichen Möglichkeiten zur Entfaltung seiner Potenziale geboten werden. Integration wird hier als ein individueller Prozess betrachtet, der den spezifischen Förderbedarf jedes Kindes berücksichtigt und ihm gleichzeitig die Teilhabe an allen Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten ermöglicht.

Das gesamte Team sichert die begleitende Unterstützung durch enge Zusammenarbeit und regelmäßige Fallbesprechungen. Koordinierende Fachkräfte für Integration und Heilpädagogik fungieren als Schnittstelle zwischen Team, Schule und Eltern und stellen sicher, dass der spezifische Förderbedarf der Kinder im Alltag kontinuierlich berücksichtigt wird.

Die Entwicklungsbeobachtung erfolgt systematisch mithilfe standardisierter Beobachtungsinstrumente und durch regelmäßige Reflexion in Kollegialgesprächen. Die Dokumentation der Entwicklungsschritte bildet die Grundlage für die individuelle Förderplanung. Zudem wird die Begleitung durch Fachkräfte mit heilpädagogischer Qualifikation sichergestellt.

Neben internen Fachkräften werden auch externe Beratungsmöglichkeiten genutzt, etwa durch Therapeuten, die bei der spezifischen Förderung der Kinder unterstützend tätig werden. Die Einrichtung steht in engem Kontakt mit verschiedenen spezialisierten Beratungsstellen, die bei der Integration und Förderung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen helfen.

Die Eltern werden aktiv in den Integrationsprozess einbezogen, insbesondere durch regelmäßige Elterngespräche und die Möglichkeit, Informationen zu den Fördermaßnahmen zu erhalten. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil, um die Bedürfnisse der Kinder auch im häuslichen Umfeld zu verstehen und eine möglichst ganzheitliche Förderung zu gewährleisten.

3.2.3 Interkulturalität

In unserer Einrichtung pflegen wir eine offene und respektvolle Willkommenskultur, die auf Akzeptanz und Wertschätzung basiert. Jedes Kind, unabhängig von Herkunft, Kultur oder Sprache, wird herzlich aufgenommen und in die Gemeinschaft integriert. Wir schaffen eine Umgebung, in der Vielfalt nicht nur toleriert, sondern aktiv gefeiert wird. Dies spiegelt sich in unserer täglichen Arbeit wider, indem wir die unterschiedlichen Kulturen und Traditionen der Kinder respektieren und einander im Sinne des interkulturellen Austauschs bereichern.

Die Werte, die unser pädagogisches Handeln leiten, sind Respekt, Gleichberechtigung und Solidarität. Im Alltag leben wir diese Werte, indem wir den Kindern vermitteln, wie wichtig es ist, einander zuzuhören, Verständnis füreinander zu entwickeln und in Vielfalt eine Stärke zu sehen. Wir fördern durch gezielte Angebote, wie interkulturelle Projekte und Feste, den Austausch zwischen den Kindern und ermutigen sie, unterschiedliche Perspektiven zu erkennen und wertzuschätzen. So schaffen wir einen Raum, in dem alle Kinder sich angenommen und respektiert fühlen und ihre kulturellen Identitäten frei entfalten können.

3.2.4 Geschlechtersensible Pädagogik

In unserer Einrichtung berücksichtigen wir die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen, indem wir auf eine geschlechterbewusste Pädagogik achten. Dies bedeutet, dass wir darauf achten, stereotype Geschlechterrollen zu hinterfragen und zu überwinden. Unsere pädagogische Arbeit fördert die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen, indem wir in allen Bereichen auf Vielfalt und individuelle Stärken setzen. Mädchen und Jungen haben bei uns gleiche Möglichkeiten, ihre Interessen zu entfalten, sei es in der Wahl von Spielen, Aktivitäten oder in der Verantwortung innerhalb der Gruppe.

Wir haben spezifische Standards für die geschlechterbewusste Arbeit entwickelt, die sicherstellen, dass alle Kinder unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten gleichwertig behandelt werden. Diese Standards beinhalten die Schaffung einer Umgebung, in der traditionelle Geschlechterbilder aufgelöst werden. Unsere Räumlichkeiten bieten vielfältige Gelegenheiten, diese Geschlechterrollen zu hinterfragen, indem sie Räume für alle Kinder gleichermaßen zugänglich und ansprechend gestalten.

Dabei stützen wir uns auf wichtige unterstützende Maßnahmen, wie die UN-Kinderrechtskonvention, die UN-Behindertenkonvention und den Sächsischen Bildungsplan, die uns einen klaren Handlungsrahmen für eine inklusive und gerechte Bildung bieten. Weitere Instrumente, wie die Broschüren des Sächsischen Staatsministeriums und der Fachplan für Kindertageseinrichtungen, unterstützen uns bei der praktischen Umsetzung unserer Ziele. Mit Projekten wie „Shokura“ oder dem Klassenrat fördern wir die Partizipation der Kinder und tragen so aktiv zur Weiterentwicklung einer gleichberechtigten und inklusiven Bildungsumgebung bei.

3.3 Beobachtung und Dokumentation, Planung der pädagogischen Arbeit

In unserer Einrichtung sichern wir eine systematische und kontinuierliche Beobachtung aller Mädchen und Jungen, indem wir das bewährte Beobachtungsinstrument von Beller & Beller sowie spezifische, freie Beobachtungen einsetzen. Diese werden regelmäßig in der Teambesprechung reflektiert, wobei jede Woche ein kurzes Beobachtungsfeedback zu ausgewählten Kindern gegeben wird. Die Beobachtungen erfolgen mit wissenschaftlich anerkannten und standardisierten Verfahren, die uns eine fundierte Grundlage für unsere pädagogische Arbeit bieten. Die Dokumentation dieser Beobachtungen erfolgt sorgfältig und nach den Vorgaben des Sächsischen Bildungsplans sowie der Broschüre des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus zur „Individuellen Lern- und Entwicklungsdokumentation“.

Aus den gewonnenen Beobachtungen leiten wir gezielte pädagogische Handlungen ab, die auf die individuellen Bedürfnisse und Entwicklungsstände der Kinder abgestimmt sind. Diese Ableitungen fließen direkt in die Planung pädagogischer Prozesse ein, um jedem Kind eine passende Förderung zu ermöglichen. Dabei berücksichtigen wir auch familiäre Lebenssituationen und die Lebenswelt der Kinder, indem wir in Gesprächen mit den Eltern wichtige Informationen austauschen, die in die Beobachtungen einfließen.

Die Mädchen und Jungen werden aktiv in den Prozess der Entwicklungsdokumentation einbezogen, indem sie in Gespräche über ihre Fortschritte und Erfahrungen eingebunden werden. Entwicklungsgespräche finden regelmäßig statt, in denen die Dokumentationen genutzt werden, um gemeinsam mit den Eltern und Kindern die nächsten Entwicklungsschritte zu planen und die weitere pädagogische Förderung zu gestalten. So wird sichergestellt, dass die Beobachtungen nicht nur eine Momentaufnahme sind, sondern als Grundlage für eine kontinuierliche und zielgerichtete Unterstützung der Kinder dienen.

3.4 Gestaltung von Räumen

Die Raumgestaltung im Hort der Louisenschule orientiert sich an einem durchdachten Konzept, das die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder aktiv einbezieht. So wurden 23 Themenräume geschaffen, die in enger Zusammenarbeit mit den Kindern entwickelt und regelmäßig angepasst werden. Diese Räume bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Selbstbestimmung und Eigenaktivität. Sie können entscheiden, welche Räume sie aufsuchen, welche Angebote sie wahrnehmen und mit wem sie spielen möchten. Rückzugsorte, wie die „Traumoase“ für Ruhe und Entspannung oder der „Budenbauraum“ für kreatives Ausleben, sind ebenso integriert wie Bereiche für Bewegung, Spiel und kreative Entfaltung, etwa das „Atelier“ oder die „Bewegungsräume“ mit Kletterwand und verschiedenen Spielmaterialien.

Die Materialien in den einzelnen Räumen sind auf die Förderung von Kreativität, sozialen Fähigkeiten und motorischen Fertigkeiten ausgerichtet. Die Kinder haben Zugriff auf eine breite Palette von Bastelmaterialien, Spiel- und Lernangeboten, die sie selbstständig nutzen können. Diese Raumgestaltung fördert nicht nur die Selbsttätigkeit der Kinder, sondern auch ihre Eigenverantwortung und Entscheidungsfähigkeit. In einem transparenten System mit Magnetpinntafeln vor der An-Abmeldung können die Kinder ihre Aufenthaltsorte jederzeit kennzeichnen, wodurch eine Orientierung im Hortalltag gegeben ist.

Die Mitbestimmung der Kinder ist ein wesentlicher Bestandteil der Raumgestaltung, wodurch sie aktiv in die Entwicklung ihrer Umgebung eingebunden sind. Dies stärkt ihr Verantwortungsbewusstsein und trägt zur positiven, offenen Atmosphäre im Hort bei.

3.5 Gesundheitsförderung

Die Gesundheitsförderung im Hort der Louisenschule verfolgt ein ganzheitliches Konzept, das Sprachförderung, Bewegung und Ernährung umfasst und dabei den Alltag der Kinder aktiv einbezieht.

Sprachförderung

Die Sprachentwicklung von Mädchen und Jungen mit nichtdeutscher Muttersprache wird gezielt durch individuelle Sprachfördermaßnahmen unterstützt. Dies erfolgt durch regelmäßige Gespräche, Lieder, Geschichten und gezielte Sprachspiele, die im Alltag und in den verschiedenen Hortangeboten integriert sind. Zudem wird die muttersprachliche Entwicklung durch den Austausch mit den Eltern und durch die Förderung der deutschen Sprache im Alltagskontext unterstützt. Die Schriftsprache findet sich durch einfache Beschriftungen, Bilder und Geschichten in den Räumen wieder, was den Kindern hilft, Sprachverständnis und Leseerfahrungen zu entwickeln. Ebenso erhalten die Kinder im Unterricht gezielte Sprachförderung bzw. im DAZ Verfahren.

Bewegung

Das Bewegungskonzept im Hort berücksichtigt sowohl den Innen- als auch den Außenbereich. Im Innenbereich werden der Bewegungsraum oder Musikraum mit geeigneten Spielmaterialien und Geräten sowie Materialien angeboten, die die körperliche Entwicklung fördern. Im Außenbereich wird der Sozialraum aktiv genutzt, indem die Kinder auf den beiden Schulhöfen, Hortgarten, Sportplatz oder Turnhalle spielen und sich austoben können. Auch die Natur wird einbezogen, beispielsweise durch u.a. regelmäßige Ausflüge in nahegelegene Parks und Spielplätze. Darüber hinaus werden externe Sport- Tanz- und Bewegungsangebote genutzt, um die motorischen Fähigkeiten weiter zu entwickeln.

Ernährung

Die Kinder werden aktiv in die Gestaltung einer gesunden Ernährung einbezogen. Sie helfen u.a. bei der Zubereitung der Vesper und werden über gesunde Essgewohnheiten aufgeklärt. Das Konzept zur gesunden Ernährung basiert auf einer ausgewogenen und abwechslungsreichen Kost, die auf den Bedürfnissen der Kinder abgestimmt ist. Dies wird bereits bei der Auswahl des Mittagessenanbieters berücksichtigt. In verschiedenen Abständen werden u.a. Projekte und AG's von den päd. Fachkräften angeboten.

Insgesamt fördert der Hort durch vielfältige Aktivitäten eine gesunde Entwicklung der Kinder, sowohl körperlich als auch sprachlich, und bezieht dabei die gesamte Gemeinschaft aktiv ein.

3.6 Sicherung der Rechte der Kinder – Beteiligung und Kinderschutz

3.6.1 Beteiligung und Beschwerdelegung

Unser Hort fördert die Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen u.a durch den Kinderrat und Klassenrat, bei dem sie aktiv Einfluss auf die Alltagsgestaltung und wichtige Themen wie Feriengestaltung oder Feste nehmen können. Beschwerden und Anliegen werden durch die Klassensprecher und den Kinderrat und/oder Klassenrat an die Verantwortlichen päd. Fachkräfte von Schule/Hort weitergetragen.

Die Themen und Interessen der Kinder werden durch die Klassensprecher im Vorfeld des Kinderrats erfragt. Diese Themen werden dann in die Sitzungen aller 14 Tage eingebracht und diskutiert. Die Ergebnisse finden sich in der Planung von Aktivitäten und Festen sowie in der allgemeinen Gestaltung des Horte- und Schullebens wieder.

Den Kindern wird zugetraut, Verantwortung zu übernehmen, indem sie als Klassensprecher fungieren. Sie können Entscheidungen treffen und sind aktiv in die Planung des Horte- und Schullebens eingebunden.

Die Einrichtung versteht Beteiligung als einen wichtigen Bestandteil demokratischen Handelns, bei dem die Kinder in Entscheidungsprozesse eingebunden werden. Beschwerden und Anliegen werden ernst genommen und über den Kinderrat und die Klassensprecher weitergetragen.

Die pädagogischen Fachkräfte moderieren die Sitzungen des Kinderrats und des Klassenrats, begleiten die Kinder bei der Übernahme von Verantwortung und sorgen dafür, dass ihre Anliegen und Themen in die pädagogische Planung einfließen. Sie sind zudem für die Förderung eines demokratischen Umgangs und die Unterstützung der Kinder bei der Mitgestaltung verantwortlich.

3.6.2 Kinderschutz

Ab Januar 2025 wird die Entwicklung unseres Kinderschutzkonzepts mit externer Prozessmoderation gestartet. Eine Steuergruppe, bestehend aus Vertreter*innen von Hort und Schule, wird gegründet, um die Vorbereitung und Abstimmung in den jeweiligen Teams zu koordinieren. Ziel ist es, in einem ersten Schritt zu entscheiden, mit welchen Schwerpunkten die Arbeit am Konzept begonnen werden soll, um eine effektive und praxisorientierte Umsetzung zu gewährleisten. Das Ergebnis befindet sich in der Anlage als einrichtungsinternes Kinderschutzkonzept wieder.

3.7 Schulvorbereitung

Die Schulvorbereitung im Hort der Louisenschule verfolgt ein integratives und durchdachtes Konzept, das den Übergang der Kinder von der Kindertagesstätte in die Schule unterstützt. Dabei wird auf die unterschiedlichen Entwicklungsstände, Bedürfnisse und Interessen der Kinder Rücksicht genommen, um jedem Kind den Einstieg in den Schulalltag zu erleichtern.

Zu Beginn der Eingewöhnungsphase lernen die neuen Kinder die Struktur des Hortes kennen und werden intensiv in den Alltag integriert. Die ersten Wochen sind gruppengebunden, wobei die Kinder in enger Begleitung ihrer Stammgruppenpädagogen die Räume, Regeln und Abläufe des Hortes erfahren. In dieser Zeit werden auch grundlegende soziale und organisatorische Fähigkeiten vermittelt, wie etwa der Umgang mit der Hortkarte und das Kennenlernen der Nachmittagsaktivitäten. Die Kinder lernen, was sie nach dem Unterricht erwartet und können sich mit den neuen Gegebenheiten vertraut machen. Die pädagogischen Fachkräfte setzen hierbei auf individuelle Unterstützung, um sowohl extrovertierte als auch introvertierte Kinder in ihrem Tempo einzuführen.

In der zweiten und dritten Woche wird der Übergang zur offenen Arbeit schrittweise vollzogen. Die Kinder haben nun die Möglichkeit, sich klassenübergreifend zu bewegen und ihre Mitbestimmungsmöglichkeiten im Hort zu entdecken. Sie lernen, Verantwortung zu übernehmen, etwa durch das selbstständige An- und Abmelden in den verschiedenen Räumen. Auch der Umgang mit älteren und jüngeren Kindern wird gefördert, was den sozialen Austausch stärkt und das Gefühl der Gemeinschaft fördert.

Die Vielfalt und Heterogenität der Kinder wird im gesamten Schulvorbereitungsprozess berücksichtigt. In der Zusammenarbeit mit den Eltern und den Lehrkräften der Grundschule wird dafür gesorgt, dass jedes Kind individuell gefördert wird. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder wahr und bieten gezielte Unterstützung, damit jedes Kind die bestmögliche Vorbereitung erhält. Kinder, die besondere Bedürfnisse haben, werden besonders einfühlsam begleitet, sodass auch ruhigere oder ängstlichere Kinder ausreichend Unterstützung bekommen, um Vertrauen zu fassen.

Die Kooperation zwischen Hort und Schule ist eng und gut organisiert- u.a. in Form einer Schule-Hort Arbeitsgruppe „Vorschulkinder“. Die pädagogischen Fachkräfte des Hortes sind in die schulischen Abläufe eingebunden und begleiten die Kinder auch während des Unterrichts in der Eingewöhnungszeit. So können sie frühzeitig auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen und gemeinsam mit den Lehrkräften sicherstellen, dass der Übergang in den Schulalltag möglichst reibungslos verläuft. Es werden regelmäßig Reflexionsgespräche und Auswertungsrunden mit den Kindern und Eltern durchgeführt, um den Eingewöhnungsprozess zu evaluieren und gegebenenfalls anzupassen.

Die Eltern werden aktiv in den gesamten Schulvorbereitungsprozess eingebunden. Regelmäßige Elterngespräche bieten die Möglichkeit, die pädagogische Arbeitsweise des Hortes kennenzulernen und Fragen zu klären. In persönlichen Gesprächen können die Eltern ihre eigenen Ideen, Beobachtungen und Wünsche einbringen. Dieser Austausch trägt dazu bei, dass der Übergang für die Kinder gut unterstützt wird und alle Beteiligten gut informiert sind.

Insgesamt sorgt das strukturierte Konzept der Schulvorbereitung dafür, dass jedes Kind in seiner Entwicklung gefördert wird und sich sicher und gut vorbereitet auf den Start in die Schule fühlt. Durch die enge Zusammenarbeit von Pädagogen, Eltern und Schule wird eine erfolgreiche Übergangsphase gewährleistet, die den Kindern eine stabile Grundlage für ihre schulische Laufbahn bietet.

3.8 Kooperationen und Vernetzung

3.8.1 Kooperation

■ Kooperation von Grundschule zu Hort

■ Kooperation von Horten mit Akteur(inn)en der offenen Kinder- und Jugendarbeit und mit weiterführenden Schulen

Die Kooperation zwischen Horten, Schulen und weiteren Akteur(inn)en der offenen Kinder- und Jugendarbeit ist von zentraler Bedeutung für das Wohl des Kindes. Eine enge Zusammenarbeit ist notwendig, um die individuellen Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und zu fördern. Der regelmäßige Austausch zwischen den Beschäftigten der Schule, dem Hort und der Schulsozialarbeit bildet eine wichtige Grundlage, um die Kinder in ihrem sozialen und schulischen Alltag bestmöglich zu unterstützen.

Ein wesentlicher Aspekt der Kooperation ist die Beteiligung aller relevanten Akteure – von der Schulleitung und Lehrkräften über die Eltern bis hin zu den Kindern selbst. Die Gestaltung des Übergangs zwischen Schule und Hort erfordert eine enge Zusammenarbeit und die Berücksichtigung der Perspektiven aller Beteiligten. Das Wohl des Kindes steht dabei immer im Mittelpunkt.

Nach den Vorgaben des Sächsischen Schulgesetzes § 35b sowie den „Sächsischen Leitlinien für die öffentlich verantwortete Bildung von Kindern bis zum 10. Lebensjahr“ orientieren sich die pädagogischen Fachkräfte an einem klaren Bildungsverständnis, das dialogische Haltungen wie Empathie und Perspektivwechsel betont. Kooperation wird dabei als ein gleichwertiger Austausch verstanden, der auf Akzeptanz, Dialogbereitschaft und der gemeinsamen Verantwortung für das Wohl des Kindes basiert.

Die Kooperation zwischen Schule und Hort ist auch vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Anforderungen an das Bildungssystem von großer Bedeutung. Trotz unterschiedlicher Trägerschaft, Fachaufsicht und Ausbildung der Fachkräfte muss das Kind im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit stehen. Der Qualitätsrahmen „Grundschule und Hort im Dialog“ bildet die Grundlage für eine strukturierte und erfolgreiche Zusammenarbeit.

Die vorliegende Kooperationsvereinbarung stellt sicher, dass die Zusammenarbeit zwischen der 15. Grundschule, dem Hort und der Schulsozialarbeit verbindlich geregelt ist und einen nachhaltigen Rahmen für die pädagogische Arbeit bietet.

3.8.2 Vernetzung

■ Kooperation im Sozialraum

Im Sozialraum arbeiten wir eng mit verschiedenen Partnern zusammen, um die Lebensqualität der Kinder und Familien zu verbessern und ihre Bedürfnisse zu berücksichtigen. Zu unseren aktuellen Kooperationspartnern gehören der Abenteuerspielplatz „Panama“ und der Jugendtreff Louise. Diese Kooperationen ermöglichen den Kindern, ihre Freizeit in einem kreativen und sicheren Umfeld zu gestalten und fördern gleichzeitig ihre sozialen Fähigkeiten und ihr Gemeinschaftsgefühl.

Die Einrichtung beteiligt sich aktiv an verschiedenen Aktivitäten im Sozialraum, sei es durch die Organisation von Freizeitangeboten, gemeinsamen Projekten oder durch die Unterstützung bei stadtteilbezogenen Veranstaltungen. Diese Beteiligung trägt dazu bei, dass die Kinder und ihre Familien eng mit der Gemeinschaft vernetzt sind.

Die Bedürfnisse der Kinder und Familien fließen kontinuierlich in die bestehenden Kooperationen ein. Durch regelmäßige Gespräche, Feedbackrunden und die Beobachtung der Kinder können wir sicherstellen, dass die Angebote auf ihre Wünsche und Herausforderungen abgestimmt sind. Dabei wird stets darauf geachtet, dass alle Stimmen gehört werden, um ein inklusives und bedarfsgerechtes Angebot zu gewährleisten.

4. Eltern- und Familienarbeit/ Erziehungspartnerschaft

Die professionelle und partnerschaftliche Elternarbeit in unserer Einrichtung ist von großer Bedeutung und wird durch regelmäßigen Austausch und ein transparentes Miteinander gesichert. Unsere pädagogischen Fachkräfte sind besonders daran interessiert, die jeweiligen Lebenssituationen der Familien zu verstehen und sensibel auf unterschiedliche soziale und materielle Gegebenheiten sowie persönliche Anliegen der Eltern zu reagieren. In regelmäßigen Gesprächen und Begegnungen klären wir gemeinsam mit den Eltern die Ansprüche und Erwartungen an die Betreuung und Erziehung ihrer Kinder. Wir bemühen uns stets um eine wertschätzende Haltung und einen vertrauensvollen Dialog mit den Personensorgeberechtigten.

Der Austausch zwischen Eltern und Fachkräften erfolgt in vielfältiger Form: Elternbriefe, Dokumentationen zu Projekten und Festen, sowie digitale Kommunikationsmittel wie unser Online-Portal Lernsax oder unsere Internetseite bieten regelmäßige Informationen. Eltern haben auch jederzeit die Möglichkeit, direkt mit den Pädagoginnen und Pädagogen in Kontakt zu treten, sei es durch spontane Gespräche oder durch vereinbarte Entwicklungsgespräche.

Entwicklungsgespräche sind ein zentraler Bestandteil der Elternarbeit und werden in enger Absprache mit den Eltern organisiert. Sie finden regelmäßig statt, bieten aber auch die Flexibilität, bei Bedarf spontan vereinbart zu werden. In diesen Gesprächen wird die Entwicklung des Kindes besprochen und es wird Raum für Feedback und Fragen der Eltern geschaffen. Eltern haben zudem jederzeit die Möglichkeit, Rückmeldungen zu geben – sei es durch persönliche Gespräche oder durch das Einbringen von Vorschlägen und Kritik.

Die Beteiligung der Eltern am pädagogischen Alltag wird aktiv gefördert. Sie werden ermutigt, sich in verschiedenen Bereichen zu engagieren, etwa bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen, der Mithilfe bei Arbeitseinsätzen oder der Unterstützung bei der Beschaffung von Materialien. Auch bei der Gestaltung von Ausflügen und Aktionen sind die Eltern eingebunden. Auf diese Weise können sie den

Hortalltag hautnah erleben und aktiv mitgestalten. Darüber hinaus dokumentieren wir unsere pädagogische Arbeit und machen diese für die Eltern transparent, indem wir regelmäßig Berichte und Dokumentationen über unsere Aktivitäten und Projekte zur Verfügung stellen.

Die Qualität der Elternarbeit wird durch eine kontinuierliche Reflexion und Feedbackmechanismen gesichert. Wir ermutigen die Eltern, ihre Meinung offen zu äußern, und nehmen ihre Anregungen ernst, um die Zusammenarbeit weiter zu verbessern. Durch den regelmäßigen Dialog und die aktive Beteiligung der Eltern stellen wir sicher, dass ihre Perspektiven und Bedürfnisse in die pädagogische Arbeit einfließen und dass ein respektvoller und unterstützender Austausch gepflegt wird.

Ein weiteres wichtiges Gremium in der Elternarbeit ist der Elternrat. Dieser vertritt die Elternschaft und unterstützt das Hortteam in der Arbeit. Der gemeinsame Schul-/Hortelternrat trifft sich regelmäßig, um die Belange der Eltern zu besprechen und mit den Pädagoginnen und Pädagogen Lösungen für wichtige Fragen und Anliegen zu finden. Der Leiter des Hortes und ggf. die stellvertretende Leiterin nehmen an diesen Treffen teil, um einen direkten Austausch zwischen den Eltern und der Leitung zu gewährleisten und die Zusammenarbeit zu fördern.

Insgesamt ist die Eltern- und Familienarbeit bei uns nicht nur ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit, sondern auch eine wertvolle Grundlage für die positive Entwicklung der Kinder und die Schaffung eines unterstützenden, respektvollen Umfelds, in dem alle Beteiligten – Eltern, Kinder und Fachkräfte – als Partner in der Erziehung zusammenwirken.

Datum/Unterschrift Einrichtungsleiter(in)

Kennntnisnahme durch Elternbeirat

Impressum

Herausgeber:
Landeshauptstadt Dresden

Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden
Kindertageseinrichtung Hort 15. Grundschule „Louisenschule“
Telefon (03 51) 4 88 51 31
Telefax (03 51) 4 88 50 23
E-Mail kindertageseinrichtungen@dresden.de

Amt für Presse-, Öffentlichkeitsarbeit und Protokoll
Telefon (03 51) 4 88 23 90
Telefax (03 51) 4 88 22 38
E-Mail presse@dresden.de

Postfach 12 00 20
01001 Dresden
www.dresden.de
facebook.com/stadt.dresden

Zentraler Behördenruf 115 – Wir lieben Fragen

Redaktion: Marco Dittmann

Titelmotiv/Fotos: [Hort 15. Grundschule]

Gestaltung/Herstellung: Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden

09 /2025

Elektronische Dokumente mit qualifizierter elektronischer Signatur können über ein Formular eingereicht werden. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, E-Mails an die Landeshauptstadt Dresden mit einem S/MIME-Zertifikat zu verschlüsseln oder mit DE-Mail sichere E-Mails zu senden. Weitere Informationen hierzu stehen unter www.dresden.de/kontakt.

Dieses Informationsmaterial ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Landeshauptstadt Dresden. Es darf nicht zur Wahlwerbung benutzt werden. Parteien können es jedoch zur Unterrichtung ihrer Mitglieder verwenden.

www.dresden.de/Shortcut